

die deshalb zum Unterschied von den blossen Titularabteien reale Abteien genannt werden, aber auch diese letzteren sind keine eigentlichen Commendaturabteien, indem die Abteien als solche schon längst zu bestehen aufgehört haben. So war der letzte Commendaturabt von Martinsberg Georg Himmelreich, der als Gubernator von 1602—1657 nicht nur die Temporalien des Stiftes verwaltete, sondern auch, da die Mönche um diese Zeit in Folge der Türkenkriege zerstreut waren, die geistliche Jurisdiction des Erzabtes ausübte, er bestrebte sich übrigens auch um die Wiederherstellung des Conventes, was aber erst nach seinem Tod gelang.

W.

Ordens-Nachrichten.

A. Europa.

I. Zum bischöflichen Jubiläum **St. Heiligkeit Leo XIII.** 1. Der Heil. Vater hat den Generalabt der italienischen Cistercienser von der Observantia communis, Bernhard Dall'Uomo, und dem Generalprocurator des ganzen Cistercienser-Ordens dieser Observanz P. Don Maurus Tinti, in Privataudienz empfangen. Letzterer überreichte eine Glückwunschadresse und eine reiche Jubiläumsspende, welche der Generalpräses des Ordens, Abt Leopold Wackarß von Hohenfurt, im Namen der in den 82 Klöstern des Ordens in Polen, Frankreich, Oesterreich und Belgien lebenden 1172 Priester, 773 sonstiger Mönche und 1917 Laienbrüder übersandt hatte.

(„Vaterland“ Nr. 27. 1893.)

— 2. Die Benedictiner-Aebte beim Pronuntius. Am 8. Febr. hatten die Prälaten von Melk, Kremsmünster und Göttweig die Ehre, von dem Cardinal Pronuntius Galimberti empfangen zu werden, wobei der hochw. Abt von Göttweig, Adalbert Dungal, als Präses der Marianischen Benedictiner-Congregation die Glückwünsche anlässlich des Bischofsjubiläums des heil. Vaters darbrachte und daran die Gratulation an den Nuntius zur Cardinalswürde knüpfte, das Nichterscheinen der übrigen Prälaten der Congregation theils mit Unwohlsein, theils mit den grossen Beschwerden einer weiten Reise entschuldigend. Der Cardinal hob in der Erwiderung die Auszeichnung hervor, deren sich der Benedictiner-Orden seitens des heil. Vaters von jeher zu erfreuen hatte, bemerkte, dass er die Huldigungskundgebung dem Papste zur Kenntniss bringen werde und sprach auch im eigenen Namen den Dank und die Anerkennung dem Orden in Oesterreich aus.

(„Neuigkeits-Welt-Blatt.“ 9./II. 1893.)

II. Das Anselm-Collegium in Rom. Cardinal Dusmet, Erzbischof von Catania in Sicilien, hat im Auftrage Leo's XIII. sämmtliche Präses und Aebte des Benedictiner-Ordens auf den 16. April nach Rom berufen, woselbst in feierlichster Weise der Grundstein zum Collegium Sancti Anselmi gelegt werden wird.

(„Vaterland.“ 1893. Nr. 59.)

Nähere Nachrichten sind uns bis zum Red.-Abschlusse nicht zugekommen.
Die Redaction.

III. An drei der im letzten grossen Consistorium v. 16./I. d. J. creirten Eminenzen, die p. t. Cardinäle Mocenni (früher Substitut des Card. Staats-Sekretärs) in Rom, den Pro-Nuntius Galimberti in Wien und den Card. Fürstprimas Vaszary in Gran (O. S. B.) hat die Studien-Redaction, in Anbetracht der bes. Sympathien, die diese Kirchenfürsten den Studien stets bewiesen, Glückwunsch-Telegramme abgeschickt, die in den wärmsten Ausdrücken auch erwiedert wurden.

IV. Fürstprimas Claudius Vaszary, O. S. B. Fürsterzbischof von Gran — Cardinal. In dem geh. Consistorium vom 16. Jänner d. J. ernannte der hl. Vater 14 neue Cardinäle darunter auch den hochverdienten Primas von

Ungarn Fürsterzbischof von Gran, Claudius Vaszary, Mitglied der Benedictiner-Erzabtei Martinsberg in Ungarn. Wir wiederholen hier unsere schon telegraphisch vermittelten ergebensten Glückwünsche und rufen dem Kirchenfürsten, einer der grössten Zierden unseres Ordens, „ad multos annos“ zu.

V. Der neu erwählte und bereits consecrirte Fürsterzbischof von Olmütz, Dr. Theodor Kohn hat das Huldigungsschreiben der Studienredaction in herablassendster freundlichster Weise erwiedert. Bei dessen feierlicher Inthronisation am 19. Febr. hatte der p. t. hochwst. H. Dr. Robert Riedl, k. k. Landesschulinspector von Mähren (Ritter d. eis. Krone etc., ein in den weitesten Kreisen als vorzüglicher Pädagoge berühmtes und geachtetes Mitglied unseres Ordens, aus dem Ben.-Stifte Braunau in Böhmen), die, Ehre die Mittelschullehrer Olmütz etc. Sr. fürstl. Gnaden vorzustellen, bei welchem Anlasse derselbe auch eine ausgezeichnete formvollendete lateinische Ansprache an Hochden-selben hielt.

VI. Die Beuroner Benedictiner-Congregation. 1. Diese besitzt gegenwärtig 6 Klöster. Zwei derselben gehören zu Preussen (Beuron und Maria-Laach), zwei zu Oesterreich (Emaus und Seckau), eines zu Belgien (Maredsous) und eines zu England (Erdington). Vier derselben sind Abteien und zwei vorerst noch Priorate (Maria Laach und Erdington). In diesen sechs Klöstern befinden sich 116 Priester, 41 Cleriker, 25 Novizen, 10 Postulanten, 117 Laienbrüder, 74 Novizen und Postulanten für Brüder. Der Stand der ganzen Congregation beziffert sich somit auf 383 Mitglieder. Die Zahl der Gestorbenen beträgt 26. In dem Benedictinnenkloster St. Gabriel in Prag befinden sich 14 Chorfrauen mit Novizen und 16. Laienschwestern. Missionen sind von der Beur.-Congr. bereits für ein ganzes Jahr angenommen. Zahlreich strömt das Volk aus allen benachbarten Gemeinden nach Maria-Laach. Die Josephs- und Canisius-Capelle konnten lange nicht alle Andächtigen fassen. Gross und allgemein ist die Freude, dass demnächst die Thore der schönen Abtei-Kirche für den herrlichen Gottesdienst der Mönche sich wieder öffnen werden. („Kölnische Volksztg.“ 13./1. 1893.)

— 2. Beuron, 24. Dec. Hier traf folgendes Telegramm Sr. Majestät des Kaisers an den hochwürdigsten Herrn Erzabt Placidus ein: „Berlin, Neues Palais. Es gereicht mir zur grossen Freude, dass ich soeben die Abtretung der Kirche in Maria-Laach an die von Ihrer Genossenschaft zu gründende Niederlassung unter den vereinbarten Bedingungen unterzeichnet habe. Wilhelm, Imperator Rex.“ („Augsburg. Postztg.“ Nr. 300. 27. Dec. 1892.)

— 3. Maria-Laach. Am 24. Nov. (1892) sind in Maria Laach fünfzehn Beuroner Benedictiner (Patres et Cleriker) eingezogen. Dem neuen Convente steht P. Willibrord Benzler, ein gebürtiger Paderborner, vor. In seiner Begleitung befinden sich u. A. P. Anselm Schott (der Verfasser der sehr beliebten Mess-erklärung), P. Karl Mattes und P. Joh. Nep. Ganter. Das Gerücht, wornach die Benedictiner den Protestanten eventuell eine Kirche bauen müssten, wird als unbegründet und unwahr bezeichnet.¹⁾

(„Kath. Kirchenztg.“ Nr. 94. 29./XI. 1892.)

— 4. Sigmaringen, 11. Jän. Es war ein eigenthümlicher Anblick, bei der fürstlichen Trauung Benedictiner-Mönche in ihrem ehrwürdigen schwarzen Gewande als Assistenz des Herrn Erzabtes Wolter von Beuron functionieren zu sehen. Sehr sympatisch berührten allgemein die ernstesten Worte der Ansprache, welche dieser Prälat vom Altare aus hielt, um so mehr, als sie neben dem religiösen Charakter des Ehebundes denselben als europäisches Friedensfest feierte. Bei der Tafel wurde der Erzabt mit grosser Auszeichnung behandelt. Der Kaiser und die Herzogin von Edinburg tranken auf seine Gesundheit. Ausserdem beehrte ihn der Kaiser bei der nach dem Diener im Ahnensaal stattfindenden Reunion mit einer langen huldvollen Ansprache, in welcher auch

¹⁾ Man vergl. hierüber den Artikel in Heft IV., S. 598 u. f., wodurch obige Nachrichten theils ergänzt, theils überholt sind. Die Red.

die Gründung von Maria Laach berührt wurde. Der König von Rumänien verlieh dem Erzabte das Comthurkreuz des rumänischen Kronen-Ordens mit dem Sterne und der Fürst von Hohenzollern den Hohenzollern'schen Haus-Orden.

(„Kölnische Volksztg.“ 13.I./ 1893.)

VII. St. Ottilien 2. Dec. Vor einigen Tagen, am Vorabend vom St. Andreas-tage, versammelten sich in dem neuen geräumigen Männerkloster der St. Benedictus-Missionsgenossenschaft für Deutsch-Ostafrika in St. Ottilien (Emming), welches im J. 1893 am Benedictustage von der ehrw. Genossenschaft bezogen werden soll, zum erstenmale die HH. Patres und Fratres des Klosters (86), die HH. Pfarrer der Umgegend. Honoratioren, Gutsbesitzer, — treue Freunde —, sogar schwarzgebrannte Söhne Afrikas. St. Andreas! war die Losung für die in dem künftigen Refectorium Versammelten, welche das Namensfest des hochw. Herrn Abtes, P. Andreas Amrhein, feiern wollten, der im Juni d. J. zu Rom vom hl. Vater Leo mit den Insignien eines Abtes ausgezeichnet worden war. Der geräumige Saal war mit Kränzen, Guirlanden, Fahnen geschmackvoll geziert und glänzend illuminiert. Aus diesem festlichen Anlass fand eine grosse musikalisch-declamatorische Unterhaltung statt, — nach reichhaltigen Programm, dass 16 Nummern umfasste, 4stimmige Männerchöre — Ouverture zu „Dichter und Bauer“ von Suppé, mehrere Instrumentalvorträge, Lieder mit Clavierbegleitung, Soli, Duette, Terzette für Gesang, mehrere Gedichte etc. Hochw. H. Subprior P. Maurus gratulierte in recht herzlichen Worten namens der Missions-Genossenschaft, Fr. Thomas trug ein schwungvolles Festgedicht vor, von P. Paulinus gedichtet. Hr. Dr. Gorke, ehem. Gymnasial-Rector von Berlin, sprach in classischem Latein eine gediegene „Salutatio,“ auch 2 Negerknaben und 2 Negermädchen gratulierten in sinnigen Versen, wie auch der schwarze Cleriker aus dem Süden, Frater Karl Markus, der „apostolische Menschenfischer.“ Auf die geistreiche Dankrede des Herrn Abtes erwiderte namens der Gäste Hr. Baron von Perfall in gewählten Worten. Drei lebende Bilder, „Glorie der hl. Katharina,“ „Glorie des hl. Andreas und der Himmelskönigin,“ bengalisch beleuchtet, waren von der ehrw. Frau Oberin gelungen inscenirt. Es war eine erhebende Ovation! Wir werden ein andermal Gelegenheit haben, Mehreres über St. Ottilien zu berichten.

(„Augsburg. Postzeitg.“ 1892. Nr. 284.)

VIII. Einsiedeln. Der Kronleuchter in der Stiftskirche, welcher unter der mittleren Kuppel der schönen Kirche hängt, hat am hl. Abend zum erstenmal als Träger des elektrischen Lichtes gedient. Der Leuchter ist bekanntlich ein Weihegeschenk Napoleon's III. aus dem Jahre 1865, zur Erinnerung an die Besuche, welche er in seiner Jugend mit seiner Mutter, der Königin Hortense, zu wiederholten Malen der Gnadenstätte machte. Der Kronleuchter, 5 m. hoch, besteht aus drei sich verjüngenden Kreisen, deren unterster einen Durchmesser von 4 m. hat. Der mittlere Kreisring trägt die einem Briefe der Königin Hortense an den Abt von Einsiedeln entnommenen Worte als Inschrift: „Ich wünsche mich und meine Kinder unter den Schutz der seligsten Jungfrau zu stellen.“ Im Inneren der drei Reife hängt ein schönes Tempelchen, welches wie die Reife mit prächtigen Glaskugeln geziert ist. An Stelle der 96 Kerzen, welche sich bisher auf dem Leuchter befanden, sind nun ebensoviele elektrische Glühlampen angebracht, welche zum Theil vier, zum Theil zehn Kerzenstärken haben. Der Effect derselben ist nicht bloß glänzend sondern auch würdig des herrlichen Gotteshauses. Der Leuchter selbst gewinnt bedeutend durch das Glühlicht, da die geschmackvolle Arbeit auch in der Ferne viel deutlicher hervortritt, als bei der matten Kerzenbeleuchtung. Zudem ermöglicht die elektrische Beleuchtung nun eine öftere Benützung des Leuchters, welcher bisher nur selten gebraucht wurde, weil das Herablassen und Aufziehen desselben (24 Centner) nicht ohne Mühe und Gefahr war. Den Plan und die Ausführung dieser elektrischen Anlage verdankt das Stift dem unermülichen Professor der Physik, P. Columban.

(„Augsburg. Postztg.“ Nr. 302. 29./XII. 1892.)

IX. 1. Reformirter Cistercienser-Orden. Es liegt das Decret der Congregation der Bischöfe und Regularen vor, das sämtliche Klöster der Trappisten zu einem Körper vereinigt. Dasselbe enthält nach einer Zusammenstellung des „Vaterland“ folgende Bestimmungen: 1. Die drei Trappisten-Cistercienser-Observanzen von Westmall (Belgien), Sept-Fonds und Meilerais (beide in Frankreich) werden in Zukunft nur einen Orden bilden. 2. Dieser Orden wird allein vom hl. Stuhle abhängig sein, jedoch mit Wahrung der Ordinarien. 3. Der Orden soll heissen: „Orden der reformierten Cistercienser von der seligsten Jungfrau von La Trappe“ und sein Generaloberer soll den Titel führen „Generalabt der reformierten Cistercienser von der seligsten Jungfrau.“ Der Sitz des Generalabtes, seines Consiliums und seines Generalprocurators soll in Rom sein. Die Abtei, deren Titel in Hinkunft dem Generalabte beigelegt werden wird, soll dem Ehrevorrang und dem Ansehen nach die erste des ganzen Ordens sein. 5. Der hl. Vater bestätigt die vom Generalcapitel vorgenommenen Wahlen des Generalabtes, der Consultoren und des Generalprocurators. 6. Bis zum nächsten 1893 abzuhaltenden Generalcapitel wird der Generalabt den Titel der Abtei Sept-Fonds behalten und deren Leitung dem von ihm anzustellenden und von ihm abhängigen Prior anvertrauen. 7. Eine bestimmte Anzahl durch Frömmigkeit und Talent hervorragender Mitglieder aus allen Theilen des Ordens sollen in Rom höhere Studien machen als die allen Clerikern des Ordens gemeinsamen. 8. Bis die neuen Constitutionen approbiert sind, kann jeder Abt oder sonstige Klostervorsteher zwischen den beiden dem hl. Stuhle vorgelegten Tagesordnungen nach seinem Ermessen wählen. Die früheren, die Trappisten betreffenden Decrete und Breven sind in allen Punkten, die den gegenwärtigen Bestimmungen widersprechen, als ungiltig zu betrachten. („Kath. Kirchenztg.“ 1892. Nr. 2.)

— 2. Der erste Trappisten-General. Schon seit einiger Zeit wurde innerhalb des Trappistenordens, dessen sämtliche Abtheilen bislang völlig unabhängig von einander waren, die Frage erörtert, ob es nicht angezeigt sei, die drei Zweige des Ordens unter einem gemeinsamen General zu vereinigen. Nachdem man sich schliesslich über die Zweckmässigkeit einer solchen Massregel verständigt, trat am 10. Oct. das aus 60 Aebten und Prioren bestehende Ordenscapitel in Rom zur Wahl eines Generals zusammen. Aus der Urne gieng der französische Pater Sebastian Wyart hervor.

Dieser erste Trappisten-General, welcher jetzt 55 Jahre zählt ist ein Kind des französischen Nordens, der überhaupt eine grosse Anzahl von Priestern liefert. Nachdem er das kleine und das grosse Seminar durchlaufen, aber nur erst die niederen Weihen hatte, wurde er als Lehrer an ein Diöcesan-Gymnasium berufen, wo er bis zum Ausbruch der italienischen Revolution wirkte, welche den Kirchenstaat bedrohte. Im Jahre 1860 verliess der junge Levit den Katheder, sagte seinen Schülern Lebewohl und wurde Soldat des in seinem Besitztum bedrohten Papstes Pius IX. Er kämpfte in verschiedenen Schlachten als einer der Tapfersten, ward bei Castelfidardo schwer verwundet, avancierte rasch bis zum Hauptmann und kehrte erst nach Frankreich zurück als das Schicksal Roms und des heiligen Vaters durch den Sturm der Porta Pia besiegelt war. In seinem schwerbedrängten Vaterlande angekommen, trat Hauptmann Wyart in die Dienste desselben und benahm sich derart tapfer, dass ihn Gambetta persönlich mit dem Kreuz der Ehrenlegion schmückte. Nach Beendigung des deutsch-französischen Krieges trat Wyart unter den Ordensnamen Sebastian in das Trappistenkloster Mont des Cats. Nach Empfang der heiligen Priesterweihe studierte er noch mehrere Jahre am Collegium Romanum in Rom Theologie, um bald nach der Rückkehr in sein Kloster zu dessen Abt erwählt zu werden. Später ward er Prior in Rom und vor einigen Jahren Abt von La Trappe de Sept-Fonds, des grössten Trappistenklosters in Frankreich.

(„Alte und Neue Welt.“ 1893. H. III.)

X. Rom, 19. Nov. Ueber die Vorgänge in Mariannahill (Süd-Afrika) liegt eine Mittheilung des an Stelle des abberufenen Abtes P. Franz zum Administrator der Niederlassung ernannten Fr. Amandus vor, der wir Folgendes entnehmen: Eine schwere Prüfung ist nach Gottes heiligen Willen über unsere Klöster in Mariannahill und ihre Missionsstationen hereingebrochen. Es hat dem heiligen Stuhle und dem General-Capitel in Rom gefallen, unseren ehrwürdigen Vater auf ein Jahr in die Ruhe zu schicken und für diese Zeit den Unterfertigten als Administrator an seine Stelle zu setzen. Der ehrw. Vater hatte bei seinem raschen Vorgehen manche kirchliche Vorschrift in der Einrichtung und Leitung unserer Klöster und der Mission bei Seite gesetzt, was in Zukunft für das grosse und schöne Werk nachtheilig gewesen wäre. Diese Mängel traten bei der Visitation zu Tage, und der heilige Stuhl und das General-Capitel dringt nun darauf, dass dieselben beseitigt und die gegebenen Vorschriften ausgeführt werden. Da es aber unserem ehrw. Vater wegen seines vorgerückten Alters und wegen der liebgewonnenen Grundsätze schwer wird, den Wünschen der höchsten kirchlichen Behörden genügend zu entsprechen, so hielt man es für das Angemessenste, ihn für eine kurze Zeit von seinem Amte zu entfernen. Ich musste mich bei meiner Anwesenheit zu Rom im hl. Gehorsam fügen und die schwere Aufgabe der Administration auf mich nehmen. Da aber diese Verordnung vom apostolischen Stuhle ausgeht, so können wir ja auf Gottes Beistand und Segen sicher rechnen. Weder der heilige Vater bei der Audienz, noch der Cardinal Ledochowski, Präfect der Propaganda, noch das General-Capitel haben eine Silbe der Missbilligung darüber geäußert, dass die Trappisten in Süd-Afrika die Mission bei den Kaffern übernommen haben; in Gegentheile zeigte sich der heilige Vater überaus erfreut und gratulierte mir mit väterlicher Theilnahme zu unseren Erfolgen in Natal. Man hat längst schon die Ueberzeugung gewonnen, dass für die Völker Afrikas Missionäre nothwendig sind, welche nebst der Predigt, dem Wort Gottes auch noch Ackerbau und Gewerbe lehren und betreiben. Wir bitten unsere Wohlthäter in Europa um der Liebe Jesu willen, uns in dieser schweren Prüfung nicht zu verlassen, sondern ihre Mildthätigkeit uns fernerhin zuzuwenden. Wir haben ja weder ein Verbrechen, noch eine Schlechtigkeit begangen, wie dies unser hochw'ster Bischof Jolivet in Maritzburg und unser P. Visitor, der hochw'ste Abt Franz des Trappistenklosters Oelenberg bei Lutterbach im Elsass bezeugen können. Unsere lieben Wohlthäter können uns um so vertrauensvoller ihre milden Gaben zukommen lassen, da sie wissen, dass wir von nun an unter der Aufsicht und dem Schutze der heiligen Congregation de Propaganda fide und unseres neuen Ordensgenerals in Rom stehen werden. Möge es der Barmherzigkeit Gottes gefallen, die Tage unser Heim-suchung abzukürzen und sie zu seiner grösseren Ehre und zu unserem Heile zu wenden.

(„Augsburg. Postztg.“ 22/XI. 1892. Nr. 271.)

B. Amerika.

I. St. Benedict's Abbey, Atchison, Ks. (Orig.-Bericht.) . . . wir haben viele Schulden gemacht durch den Klosterbau. Bisher hatten wir kein Kloster, sondern wohnten im Gebäude, das zugleich als Gast-, Pfarr-, Krankenhaus und Anstalt gebraucht wird. Letztere oder das Collegium hat die Capelle im selben Gebäude, ebenso die Classen- und Waschkammer. So können wir keine Clausur haben, ausser für fünf Zimmer! Die Visitatoren beklagten alle drei Jahre solchen Zustand, konnten aber nichts anderes thun als klagen. Kein Mittel half, ausser ein Klosterbau. Das Capitel entschloss sich dazu und jetzt steht der Bau unter Dach. Wenn der Boden gelegt und die Thüren eingesetzt sind, werden wir einziehen müssen, denn wir haben nicht Geld genug um es pflastern d. h. mit Mörtel auwerfen zu lassen. Wir müssen uns behelfen, bis wir selber nach und nach die einzelnen Zimmer ganz fertig stellen können. Die Mauern sind gut und halten auch ohne Anwurf warm. Dann werden wir einmal ein Kloster haben. Jetzt gehen Fremde, Männer und Frauen, wohl immer in

Begleitung eines Paters durch unsere Gänge um die Anstalt zu sehen. Ich mag manchmal nicht aus meinem Zimmer hinaus, weil ich Stimmen auf dem Gange höre. Meine Abtei besteht aus einem Zimmer, das 18 Fuss lang 9 Fuss breit ist. Ich brauche auch nicht mehr, wenn ich nur das auch in der Clausur hätte. Die Zimmer im Neubau sind 10' × 20'. Davon sind drei für den Abt bestimmt. Ich freue mich schon darauf, dass wir einmal ganz getrennt von der Anstalt unser eigenes Wohnhaus haben können. — Die Kosten des Neubaus sind gross, eben weil der Bau alles einschliessen soll, was zum Kloster gehört. Später schicke ich Ihnen ein Bild davon und gebe darauf die Dimensionen an . . .

II. Collegium S. Anselmi bei Manchester in New-Hampshire (Amerika). [Orig.-Corr.] Ex pulvere surgam. Nicht entmuthigt durch den herben Unglücksschlag, der vor einem Jahre das der Vollendung entgegenstehende Collegium bei der Stadt Manchester in New-Hampshire binnen wenigen Stunden in einen Trümmerhaufen verwandelte, schritten die Benedictiner-Patres von St. Maria in Newark sofort an den Wiederaufbau eines Collegiums und auf den Ruinen erhebt sich abermals ein stattliches Gebäude, welches das zerstörte in mannigfacher Hinsicht übertrifft. Auf lieblicher Anhöhe gelegen, wo die strebsame Stadt Manchester und die umliegende Gegend den Augen ein allerliebtestes Bild darbieten, inmitten eines Landgutes von nahezu hundert Morgen, steht das fünf Stock hohe Institut, bestimmt als erste höhere katholische Erziehungs- und Lehranstalt im Staate New-Hampshire die christliche Jugend unter dem Patronate des hl. Lehrers Anselm zu tüchtigen Männern und würdigen Priestern heranzubilden. Mit der natürlich reizenden Lage verbindet sich der Vortheil einer nur halbstündigen Entfernung von dem Geschäftstheile der Stadt und entzieht uns somit dem Lärm und Tumult des aufgeregten geschäftigen Treibens, gewährt aber gleichfalls die Wohlthat regen Verkehrs und bequemer Versorgung. Der äussere Bau, solid und ornamental in Ziegeln aufgeführt, steht vollendet da; die innere Einrichtung: Studierhallen und Lehrsäle, Bibliothek, Capelle und Refectorien, Schlagsäle und Spielhallen für trübe Tage. Bade-, Wasch- und Krankenzimmer, Küche mit Vorrathskammern, die Zellen der Professoren und die geräumigen Empfangszimmer, Atelier und Studio, — alles recht zweckmässig eingerichtet, — schreitet tagtäglich der Vollendung näher. Der hochw. P. Hugo Paff, Phil. Dr., O. S. B., leitet und übersieht den Bau der Anstalt und wird derselben auch als Director vorstehen. Ein artesischer Brunnen liefert hinreichlich Wasser (35 Gallonen in der Minute), das durch Dampfkraft in die verschiedenen Räume des Hauses vertheilt wird. Für Erwärmung in kalter Jahreszeit sorgt eine bestens eingerichtete Dampfheizung. Schattige Wäldchen und geräumige Spielplätze in unmittelbarer Nähe gewähren die nöthige Erholung, und der fünfzehn Minuten entfernte Fluss Piscataqua ladet uns freundlich ein, auf seinem Rücken in Booten dahinzugleiten oder aber an den tummelnden Bewohnern seiner Wellen unsere Fangkunst zu erproben. Nicht ferne liegt der Uncanunc, ein wohlbeliebter Sommeraufenthaltort. Die Umgegend ist überhaupt sehr anziehend, das Klima recht zuträglich und gesund; wird ja New-Hampshire die Schweiz Amerikas genannt. Manchester, reich an Fabriken wie die Stadt gleichen Namens in England, ist der Sitz eines katholischen Bischofes und zählt 25,000 Katholiken unter seinen Einwohnern. Die Benedictiner-Väter von der St. Marien-Abtei in Newark besorgen in der Stadt auch eine junge Gemeinde von 135 Familien, nämlich St. Raphael, welche von dem hochw. P. Leonhard Walter, O. S. B., pastoriert wird. Die gebildete, aber gegen die Katholiken eingekommene, Einwohnerschaft der Neu-England-Staaten verliert zusehends ihre Vorurtheile gegen uns. Boston, Amerikas Athen, ist nur fünfzig englische Meilen entfernt. Dieses grosse Unternehmen des hochwürdigsten Abtes Hilarius Pfränge, S. T. D., O. S. B., und seines Conventes hat somit die besten Aussichten. So wird denn, D. v., kommenden September St. Anselms Collegium der lernbegierigen Jugend seine Thore eröffnen. Eine Facultät von mindestens zwölf tüchtigen Professoren wird vom Anfange an der Anstalt vorstehen. Möge

der hl. Vater Benedict das Wirken seiner Söhne reichlich segnen, auf dass das vielverheissende Institut auch die erwarteten Früchte zur Reife bringe. Quod faxit Deus!

(P. Friedrich aus St. Raphael's Church,
West-Manchester, New-Hampshire.)

III. Abtei St. Johann in Minnesota. (Orig.-Corr.) 1. Die jüngst statt-gefundene Reise des hochwürdigsten Herrn Abtes Bernard Ločnikar nach den Bahama-Inseln in Westindien, auf deren einer, in Nassau, zwei Benedictinerpriester, P. Chrysostomus und P. Ruppertus aus St. Johann stationiert sind, veranlasst mich, über diese Mission zu berichten. Der Grund, warum in diesem entlegenen Ort eine katholische Mission eröffnet wurde, ist in dem Umstande zu suchen, dass der englische Gouverneur daselbst, Sir Ambrose Shea, und mehrere seiner unterstellten Beamten Katholiken sind; zudem finden sich unter der farbigen Bevölkerung einige wenige, die sich zur katholischen Kirche bekennen. Vor mehreren Jahren wendete sich der Gouverneur an den Erzbischof von Halifax um einen Priester; derselbe wurde dahin beordert; aber bald zeigte sich bei der weiten Entfernung, dass es unmöglich ist, auf die Länge der Zeit diesen Posten zu besetzen. Darauf übernahm der Bischof von Charleston in Süd-Carolina denselben, da aber zwischen Charleston und Westindien keine directe Dampfer-Verbindung besteht, so stellten sich bald ähnliche Schwierigkeiten wie früher heraus. Ein regelmässig wöchentlicher Dampferverkehr wird seit einer längeren Reihe von Jahren zwischen New-York und den Bahama-Inseln unterhalten und deshalb kam die Besorgung dieser Mission an den hochwürdigsten Herrn Erzbischof von New-York. Aber auch hier zeigten sich mancherlei Unzukömmlichkeiten, da kein Weltpriester dort längere Zeit bleiben wollte. Da hat nun die Abtei St. Johann in Minnesota die schwere Bürde der Obsorge dieser Mission übernommen, zu welcher ausser dem Gouverneur und dem geringen Beamtenpersonal vielleicht kaum 80 Erwachsene Farbige und 10 solche Kinder gehören. Die Wohnung für die zwei Priester ist geräumig. Die Kirche sammt den drei aus Holz aufgeführten Schulhäusern befindet sich in dem der Priesterwohnung gegenüberliegenden Grundstück; der Unterricht wird von den barmherzigen Schwestern aus New-York (Mount St. Vincent on Hudson) erteilt, die auch eine Academie mit 25 Zöglingen unterhalten. Die Zahl der die Schule besuchenden Negerkinder beläuft sich auf 90 Knaben und 85 Mädchen, von welchen aber, wie oben bemerkt nur 10 katholisch sind. Die Negerbevölkerung der Insel, in krasser Unwissenheit befangen, gehört nominell zur englischen Hochkirche; doch zeigt sich bei den meisten eine grosse Hinneigung zur katholischen Kirche. Bei diesem Umstande dürfte es nun den vereinten Anstrengungen der Benedictiner und der barmherzigen Schwestern gelingen, recht viele von der schwarzen Bevölkerung heranzuziehen und so dem Katholicismus eine neue Stätte zu erwerben. Möge der Himmel seinen Segen diesem Unternehmen gewähren!

E. Stein.

— 2. Ordinationen. (Original-Correspondenz.) Am 13. December 1892 hat der hochwürdigste Herr Erzabt Leander Schnerr den nachstehenden Clerikern Suitbert Rickert, Ildephons Brandstetter, Ernest Gensheimer und Bernard Schlimm die Tonsur und die minderen Weihen erteilt. Am 16. December erhielten von dem hochwürdigsten Herrn Bischof Richard Phelan von Pittsburg das Subdiaconat die Cleriker: Alexander Michaelis, Walter Stehle und Wolfgang Kohlbeck; denselben wurde den nächsten Tag (am 17. Dec.) das Diaconat erteilt, zu welcher Weihe auch der Cleriker (Subdiacon) Alfred Steiner zugelassen wurde. Fr. Bernard Gerstl, aus der Abtei St. Mary's in Newark, seit 17. Dec. 1892 Subdiacon, wurde am 29. Januar 1893 zum Diacon geweiht. Am Weihnachtsfeste 1892 hat der hochwürdigste Herr Eduard Meyer, aus der Abtei Mariabühl Nord-Carolina sein erstes heil. Messopfer in dem zu St. Vincent gehörigen Priorate St. Mary's, Elk Co., Pennsylvania, dargebracht.

Der Obige.

IV. Newark. Pater Stein von Nordenstein. Pater Stein von Nordenstein, der hochbetagte, gelehrte Benedictiner-Pater, der als Spiritual und Caplan im St. Joseph's Waisenhaus an der 89. Str. wirkte, hat diese Stelle, durch körperliche Leiden gezwungen, niedergelegt und ist nach der Benedictiner-Abtei in Newark übersiedelt, wo er an dem dortigen Priester-Seminar noch Vorlesungen über Moral-, Philosophie und Geschichte zu halten gedenkt. Den scheidenden Ordensgeistlichen hat Erzbischof Corrigan in Anerkennung seiner Verdienste durch einen persönlichen Besuch ausgezeichnet. Pater Stein, wie er kurzweg heisst, entstammt einem alt-österreichischen Adelsgeschlechte, war in seinen jüngeren Jahren Officier, studierte später Theologie und war in Amerika auch journalistisch thätig. Insbesondere lieferte er, ein Kenner der Astronomie, für die in Amerika erscheinenden Kalender von ihm bearbeitete Kalendarien. — (Nach der New-Yorker Staatszeitung vom 26./I. 1893, die sonst auf katholische Geistliche in der Regel nicht gut zu sprechen ist.)

V. New-York. Der frei resignierte Hr. Abt Alex. Edelbrook, O. S. B., jetzt Rector der St. Anselmus-Kirche in der Tilton-Avenue und 153ster Str., hat sein neues Pfarrhaus welches an die Kirche anstößt, bereits bezogen.

(Baltimore, „Kath. Volksztg.“ 4./II. 1893.)

VI. Die Benedictiner von Subiaco in Arkansas breiten sich im westlichen Missouri im Verein mit ihren Mitbrüdern von Conception erfreulich aus zum grossen Segen namentlich der zerstreuten deutschen Katholiken. Die Benedictiner von St. Vincent's haben ihrer verstärkten Niederlassung im Süden der Diocese Belleville den ehrwürdigen Namen Cluny beigelegt und geben in monatlichen Heften ein Leben der Heiligen heraus. Aus St. Johann in Minnesota wurde P. Rupert Kiefer nach Nassau auf den Bahama Inseln entsendet, um an der Seite seines Ordensbruders P. Johann Chrysostomus Schreiner in der dortigen Neger-Mission zu wirken. (Salzburg, „Kath. Kirchenztg.“ 1892. Nr 98.)

VII. Cluny, Wetang, Ill. 8. Febr. (Orig.-Corr.) Nach langem Schweigen komme ich endlich dazu, Ihnen ein paar Zeilen zu schreiben u. z. aus Cluny, einer neuen Klosterstiftung, 24 Meilen von dem Zusammenflusse des Ohio mit dem Mississippi; die geographische Lage dieses Ortes ist 37° 10' nördl. Breite und 89° westlicher Länge von Greenwich. Diese Gegend liegt ungefähr 450 Fuss über dem Meeresspiegel. Nähere Auskunft über die Stiftung gibt Ihnen ein Artikel mit der Ueberschrift „Cluny“ im 3. Hefte der „Legende,“ einer Monatschrift, die wir herausgeben und die Ihnen auch in Zukunft wird zugeschickt werden.

VIII. Sioux Falls, S. Dakota. Am 8. Dec., dem hohen Feste der Unbefleckten Empfängnis, feierte der Sacred Heart Convent O. S. B. in Yankton noch ein anderes erhabenes Fest, das gewiss in besonderer Weise die reinste Jungfrau verherrlichte. Elf Candidatinnen, alle noch in der schönsten Blüte des Lebens, traten unter dem feierlichen Hochamte zum Altare, um aus den Händen des Rev. S. H. O'Hare, Caplan dieser Congregation, den heiligen Schleier zu empfangen. Es war rührend zu sehen mit welcher freudiger Hingabe diese jugendlichen Seelen diesen ersten entscheidenden Schritt thaten, um ihr Leben ausschliesslich dem Dienste des Herrn zu weihen in evangelischer Vollkommenheit. Es waren dies einige geborene Amerikanerinnen, einige Schweizerinnen und zwei Französinen. (Baltimore, „Kath. Volkszeitung.“ 31./XII. 1892.)

IX. Mt. Angel, Oregon. Das Fest der Unbefleckten Empfängnis war ein Fest grosser Freude im Convent der „Königin der Engel.“ Es legten nämlich neun Schwestern, deren Namen hier folgen, die ewigen Gelübde ab: Schwester M. Gregoria Amrhein von Engelberg, Kt. Unterwalden Schweiz; Schwester M. Wilhelmine Butsch von Mt. Angel, Oregon; Schwester M. Nicola Eyer von Brig, Kt. Wallis, Schweiz; Schwester M. Veronica Robl von Stittenau, Bayern; Schwester M. Josephine Kelley von Portland, Oregon; Schwester M. Ignatia Zerwerra von Ried, Kt. Wallis Schweiz; Schwester M. Eugenia Hess von Engelberg Kt. Unterwalden, Schweiz; Schwester M. De Sales Fischer von

Ippingen, Baden; Schwester M. Francisca Wildhaber von Plums, Kt. St. Gallen, Schweiz. Das schöne Fest das morgens 7 Uhr mit solennem Hochamt begann, schloss nachmittags mit Predigt und feierlichem Segen.

(„St. Josephs-Blatt.“)

X. **Eine Katholiken-Versammlung von Indianern.** Eine trostreiche, das Herz erhebende Erscheinung in unseren Tagen des Unglaubens und der Befehdung der kath. Kirche ist die Thatsache, dass der Geist des Catholicismus selbst unter noch halbwildem Indianern seine Macht entfaltet, wie das ein Congress der kath. Sioux-Indianer bezeugt, der am 4. und 5. Juli d. J. (1892) in der Cheyenne-River-Agentur (Süd-Dakota) statthatte; es war dies der zweite. Bei diesem Congress waren 6000 Sioux versammelt. Sie kamen von Fort Totten, Standing, Rock, Sisseton und der Brule-Agentur. Die namhaftesten Häuptlinge hatten sich eingefunden: Hump Galb, der kleine weisse Stier, Richter Weisschwan, Sam Campell und andere. — Bei dieser Gelegenheit wurde auch die neue Kirche in der Cheyenne-Agentur feierlich eingeweiht, welche die bekannte grosse Wohlthäterin der Indianer und der Mission, Fräulein Francisca Drexel gestiftet. Nach Beendigung der kirchlichen Festlichkeit wurde auf freiem Felde die erste öffentliche Versammlung gehalten. In der Mitte von 3000 Mann sass der hochverdiente Indianerapostel neuester Zeit, Bischof Martin Marty, O. S. B., bei seinen „lieben, rothen Kindern.“ — Die äussere Erscheinung dieser Versammlung bot ein überaus interessantes, farbenreiches Bild. Besonders trat die ungefähr tausend Mann starke Abtheilung der gefürchteten wilden Chery-Indianer in ihrer malerischen Nationaltracht hervor. Durch das Lager patrouillierte ein Piquet von 200 Indianerpolizisten, unter Führung des Häuptlings Straighth Head, der noch im jüngsten Kriege vier Skalps genommen und des kleinen Tomahawk. Ausserdem waren zur Aufrechterhaltung der Ordnung 50 Mann regulärer Indianertruppen und eine Abtheilung vom Fort Sully hergekommen. Von den im Kreise aufgeschlagenen Zelten wehte die nordamerikanische Flagge und bei dem Paradeaufzug flatterte die Fahne der St. Josef-Gilde neben dem Sternenbanner. — An der Schlussversammlung waren wohl 6000 Indianer betheilt. Im „grossen Wigwam“ der Versammlungshalle, sass der Präsident, Bischof Marty, ihm zur Seite die Benedictiner-Patres Hieronymus (Hunt), Bernard, Franz Fintan, Beda und die beiden deutschen Jesuiten-Patres Emil Perri! und Florentin Digmann. Im nächsten Kreis befanden sich die Häuptlinge und die Vertreter der verschiedenen Gilden und Vereine, und in fünf weiteren Kreisen kauerten etwa 2000 Indianer auf dem Boden. Darunter waren manche berühmte Kämpfer aus dem letzten Sioux-Kriege. — Mächtig floss der Strom indianischer Beredsamkeit. Louis Lecomte, Präsident der St. Josef-Gilde von der Cheyenne Agentur hielt eine kräftige Begrüßungsansprache. „Eisenfeder“ vom Teufels-See forderte alle als Krieger des Kreuzes zur gegenseitigen Unterstützung auf. Auch gedachte er der Columbusfeier. Christophorus — d. h. Christusträger — habe der grosse Entdecker geheissen. Durch ihn sei die „frohe Botschaft“ auch an sie gelangt; und sie stellten an ihre weissen Brüder die Bitte, gereiht mit ihnen zu verfahren und ihnen behilflich zu sein, dass ihre Kinder eigene Schulen erhielten, damit sie etwas lernten und zu nützlichen Bürgern erzogen würden. — Nach Beschluss der Versammlung wird der nächste Congress in der Rosebud-Agentur stattfinden, in welcher erfolgreich deutsche Jesuiten wirken.

(„Augsburg. Postztg.“ Nr. 300. 27./XII. 1892.)

XI. Anlässlich der **Columbus-Feier** hielt Bischof Horstman in Cleveland, Ohio, eine höchst interessante Rede, aus der wir für die verehrlichen Leser der „Studien“ eine Stelle herausheben wollen, weil sie eine für unsern Orden sehr ehrenvolle Notiz enthält, die wohl noch wenig bekannt sein dürfte. Wir entnehmen das Referat dem in Cleveland erscheinenden „Catholic Universe.“ „Wie bekannt wurde das Christenthum ungefähr im 10. Jahrh. in Grönland eingeführt und im Jahre 1120 erhielten die Grönländer den ersten Bischof mit festem Wohnsitz in der Person des Bischofs Erich, welcher in der Cathedrale zu Lund

in Dänemark durch Erzbischof Adzer consecrirt wurde. Bischof Erich nahm seinen Wohnsitz zu Gardá in Grönland und drang auf seinen Missionsreisen bis Winnland vor. Das Christenthum stand in Grönland ungefähr 300 Jahre lang in schöner Blüthe, bis es durch die Invasion der barbarischen Krällinger fast spurlos ausgerottet wurde. 1448 empfahl Papst Nicolaus V. die grönländischen Katholiken der Obsorge der Bischöfe von Hola und Skalhott in Island und trug ihnen auf, den Grönländern einen geeigneten Mann als Bischof zu schicken, falls die räumliche Entfernung dies gestatte. In nämlichen Jahre, in welchem Columbus Amerika entdeckte, kam eine Gesandtschaft von katholischen Grönländern nach Rom, um den Papst zu bitten, er möge Mitleid mit ihrer geistigen Noth haben und ihnen einen Priester senden. Diese Gesandten zeigten die einzige Reliquie vor, welche ihnen von der katholischen Zeit her geblieben war, nämlich ein Corporale, das nach ihrer Aussage vom letzten Priester gebraucht worden war, der vor ungefähr hundert Jahren in ihrer Pfarrei das hl. Messopfer dargebracht hatte. Dieses Andenken an den Glauben pfl egten sie jedes Jahre dem Volke zur öffentlichen Verehrung auszustellen. Von ihren Bitten gerührt sandte ihnen Papst Alexander VI. den Benedictinermönch Mathias als Oberhirten der vom Vorgänger Alexanders VI., Innocens VIII., zum Bischof geweiht worden war.“ — Soweit der Bericht der oben erwähnten Zeitung. Es wäre ungemein interessant, etwas Näheres über diese Benedictinermision in Grönland zu erfahren.

(Orig.-Corr. von J. Plac. M., O. S. B.)

Nekrologe.

I. P. Ignaz Schüch.

Die katholische Geistlichkeit des Kronlandes Oesterreich ob der Enns hatte Mittwoch den 11. Jänner 1893 in der Landeshauptstadt Linz einen traurigen Dienst der Ehre und Dankbarkeit zu erfüllen: denn P. Ignaz Schüch, weit und breit bekannt in geistlichen Kreisen durch sein alleits in seiner vollen Brauchbarkeit anerkanntes Handbuch der Pastoraltheologie, ein äusserst frommer und gelehrter Priester, welcher seit mehr als dreissig Jahren Lehrmeister und Berather des Clerus gewesen, ein ehrwürdiger und hochgeachteter Priestergreis war in den Morgenstunden des 9. Januar in ein besseres Jenseits abgerufen worden. Der Ehrenpflicht des Dankes ist auch der geistliche Stand des Kronlandes vollkommen gerecht geworden, indem an dem herrlichen Leichenzuge und dem feierlichen Trauergottesdienste sich nicht blos das vollzählige Linzer Domcapitel, die Alumnen, mehrere Prälaten der Stifte Oberösterreichs und eine überaus grosse Zahl von Priestern aus Stadt und Land nebst einer Unmasse gläubigen Volkes betheiligten, sondern auch der hochwürdigste Herr Bischof von Linz, Franz Maria Doppelbauer, selbst in höchst eigener Person dem vom hochwürdigen Herrn Prälaten von Kremsmünster celebrierten Requiem mit Libera anwohnte.

P. Ignaz Schüch, dessen frommes Leben und segensreiche Thätigkeit im Kronlande Oberösterreich sich entwickelte und abschloss, ein Mährer von deutscher Sprache und Herkunft, erblickte am 1. Mai 1823 das Licht der Welt zu Kornitz als Sohn eines Webers und erhielt in der heiligen Taufe den Namen Philipp. Da der Knabe Philipp Schüch bald durch seine glänzenden Geistesgaben sich auszeichnete, wurde er nach Mährisch-Trübau an das dortige Piaristen-Gymnasium gebracht. Weil aber in jenen Jahren die Mittelschulen des Kaiserstaates die heutige Ausgestaltung noch nicht besaßen, so musste der talentierte Jüngling seine weitere philosophische Bildung in Wien suchen und kam dort während seines philosophischen Curses in regen Verkehr mit nahen geistlichen Verwandten, welche Capitularen in dem Augustiner-Chorherrenstifte Klosterneuburg waren.